



Sie suchen u. finden
im Café neben einer guten Tasse Kaffee, Tee, Schokolade, neben frischem Kuchen und Torten und anderen leiblichen Genüssen Gelegenheit zur Ruhe und Entspannung. Sie unterrichten sich durch reichen Lesestoff, Sie finden Anregung und Unterhaltung.

Im Café

verbringen Sie Wartezeiten, Sie verabreden sich und treffen Bekannte. Sie verhandeln und besprechen ungestört und konzentriert, Sie wickeln Geschäfte ab und knüpfen Verbindungen an. Sie suchen u. finden das Café, wenn Sie die folgenden Angebote beachten:

Adolfshöhe
Adolfshöhe

Familien-Café-Restaurant
Saal- u. Gartenwirtschaft
Tel. 61267

Adolfshöhe
Adolfshöhe

Für alle Veranstaltungen
Für Hochzeiten und Feste
Tel. 61267

Berliner Hof

Heute Samstag:
Polizeistunden-Verlängerung

Café Nerotal
(Beausite)
und Tennis-Café Nerotal

bieten Ihnen
einen angenehmen Aufenthalt in
schönster Lage a. d. Tennisplätzen
im Nerotal. Familie Golonsky

Die gute Tasse Kaffee
das feine Gebäck

Café Opelhaus
Die vornehme Gaststätte
am Bahnhofplatz

Künstler-Konzerte
Nachmittags 4 Uhr
Abends 8.30 Uhr

Park-Café
Die Sensation von Wiesbaden
Wilhelmstraße 36

Wilhelmshöhe
Sonnberg
das Café-Restaurant

Herrliche Fernsicht
Mittagstisch, Abendessen,
Kaffee u. Kuchen in bekannter Güte

Geschäftsverlegung!

Habe meine Geschäftsräume von Dotzheimer Str. 109 nach
Moritzstraße 31
(früher Rapp'sche Kellerei) verlegt.

Ferdinand Werner, Essigfabrik
Telefon 23211 Moritzstraße 31



Orientteppich-Import
Poly Gregoriades
Mainz

Direkter Import Große Auswahl
Perser- und Orient-Teppiche
Flachmarkt 7 Telefon 42270

Lesemappen

Schöne reichhaltige Zusammen-
stellung aus dem Wiesbadener
Leserzirkel bestellen Sie am
Zeitungsstand, Schwalbacher Str. 52
Telefon 24457
● Sonntags 10 bis 1 geöffnet

Dr. Hadanks **Enthaarungs-
Creme**, die
einzig geruchfreie, sicherste Wirkung.
Zur Zahnpflege nur Dr. Hadanks
Zahnmilch, Zahncreme und Mund-
wasser zugleich. Aerztlich empfohlen.

Nur Merkur-Drogerie
Friedrichstraße 9.

KULTUR



IM HEIM

MÖBEL / TEPPICHE / STOFFE
KUNSTGEWERBE / BELEUCHTUNGEN
Bekannt für gediegene Arbeit und
beliebten künstlerischen Wert

**DEUTSCHE
WERKSTÄTTEN**
Frankfurt a. M. - am Opernplatz
Kataloge und Prospekte auf Anfrage



**Schmuck
Uhren
Bestecke**
Gottwald
7 Faulbrunnstr. 7

**Teppiche
Matrassen
Goudes**
In allen
Preislagen.
H. Süssenguth
Bleichstraße 22



**2 Hauptgewinne zu je
1 MILLION RM**

**2 GEWINNE ZU JE
500 000**

**2 GEWINNE ZU JE
300 000**

**2 GEWINNE ZU JE
200 000**

**10 GEWINNE ZU JE
100 000**

ZIEHUNG 1. KLASSE 19. u. 20. OKTOBER 1938
LOSPREISE 3. KLASSE
1/8 Los 3 RM, 1/4 Los 6 RM, 1/2 Los 12 RM, 3/4 Los 24 RM

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen Wiesbadens

Oelbermann
Bahnhofstraße 15
(Röhe Hauptpost)

Glücklich
Große Burgstraße 14
(Röhe Schloß)

Habelmann
Raurithstraße 14
(Röhe Vereinsbank)

E. Kern
Welfenstraße 28
(Röhe Adolfsallee)

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie!

und das gute Buch aus der LEIHBÜCHEREI

Leihbücherei Müller

Kleine Burgstraße 4 (neben dem „Köllnischen Hof“)
Sauberes, gepflegtes Buchmaterial. Fachkundige individuelle Be-
dienung durch den Inhaber persönlich

Jnes Edelmänn

Sillenbogengasse 7
LDebergasse 14 laufend Neuerscheinungen
Ruf 290 11

Leihbücherei M. Röhr

Gaunusstr. 12 (im Hause Café „Berliner Hof“)
Biographien, Reisebeschreibungen, Romane, Kriminal-Romane
Deutsch - Französisch - Englisch - Sämtliche Neuerscheinungen

Soeben erschienen:

Kleiner amtlicher Taschen-

Fahrplan Rhein-Main

Auf 164 Seiten erweitert, mit 2 Übersichts-
karten und einer Bellage: Abfahrt
der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf.,
Wiesbaden Hbf. und Worms.

Gültig vom 2. Oktober 1938 bis
14. Mai 1939.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften,
an den Fahrkarten-Ausgabestellen der
Reichsbahn, an den Tagblattschaltern und
bei den Tagblatt-Trägern.

Druck und Verlag der

**L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt.

Autorisierte Vertretungen für Automobile

Auto-Bedarf | Auto-Vermietung
Auto-Pflege | Auto-Reparaturen
Tank-Dienst | Auto-Fahrschulen



● Verkauf
● Kundendienst
● und Reparatur

Generalvertretung: **Heinrich Vollmer**
Dotzheimer Str. 61 ● Tel. 21817, Nachruf 60362



**Reparatur-
werkstätte**
Verkauf/Kundendienst
Fahrschule | Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82



R. Marschall
Schwalbacher Straße 41 / Tel. 23533
Verkauf | Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Autoförderer Winkler
am Bahnhofplatz / Tel. 59946

Julius Behrens jun.

Die gute Fahrzeugpflege

OLEX-Tankhaus Telefon 23981
Frankfurter Straße

Handelt es sich um den Führerschein?
Dann schenken Sie doch einfach Ihr
Vertrauen der bewährten
Fahrschule Grün Kaiser-Friedrich-Ring 17
Telefon 275 01
Dort finden Sie freundliches Entgegenkommen und
die Gewähr für gute und gründliche Unterweisung.
Ausbildung für alle Klassen. Zahlreiche ungelieferte
Anerkennungsscheine.

**Fahrschule
Höhn & Michel**
Fahrzeug-Reparaturen
Rheinstraße 52, Tel. 28929

Reifen - Neuverkauf
Reifen - Neugummierung
Reifen - Reparaturen
Reifen - Sommern
Autoreifen - Spezialhaus
Wilhelm Pfeiffer
Nerostraße 16 - Telefon 248 03

Autoverwertung
Verschrottung
FRANZ OTT
WIESBADEN
Mainzerstraße 118
Gegenüber Germania-Bräuerel
Telefon 28089 / Privat 28039

Die Verpflegung Ihres Automobils durch

Autoheim **WIESBADEN**
H. Würfel Wwe.
Schwalbacher Straße 36 ● Tel. 254 74

TANKT **U** **ITTING-BENZIN**
Uittings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Jubel und stürmische Heiterkeit!




Heinz Rühmann
Hans Moser
in dem neuen Terra-Lustspiel
13 Stühle
Fox-Woche
zeigt im Sonderdienst:
Die ersten Aufnahmen von den
Besprechungen in München
**Mussolini, Chamberlain,
Daladier beim Führer**
THALIA 3.50 6.10 8.30
So. ab 2 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Heute Sonnabend, abends 10.45 Spätvorstellung und morgen Sonntag, vorm. 11.15 Frühvorstellung:
JABONAH - JABONAH, Abenteuer auf Asiens Karawanenstraßen
Beachten Sie bitte unsere Sonder-Anzeige!
Vorverkauf an der Theaterkasse! • Jugendliche zur Frühvorstellung zugelassen!

Zum Erntedankfest
und Nachkerb
nach Wiesb. - Erbenheim
Volksfest - Tanz
Saalbau Frankfurter Hof (L. Giebertmann)
Saalbau Löwen (W. Diefenbach)

Das Glück
unserer Jugend ist das Glück unseres
Volkes! Kämpft mit für die Zukunft!
Werdet Mitglied der NSV!
Getzner
Grabenstr. 28 Tel. 23895

Hotel u. Restaurant „Zur Börse“
Mauritiusstraße 8.
Empf. für Sonntag: Mittagessen
à 1 Mk., Rotunde gebad., Sauce
Rem., Kartoffelsalat, Sauerbrat.
ab. Kebabou mit Röhren, Wien.
Schnitzl. m. Erbsen u. Karotten;
1.25 Mk. Rumpsteak garn.; 1.50
Mk. Rotunde garn. u. 1 Gang n.
Wahl.
Frau E. Kado Bwe.
Reifnatur
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
repariert fach-
gemäß und schnell
Getzner
Grabenstr. 28 Tel. 23895
Selbstmanoe-
lierbar. Beste
Kapital-
anlage. Bequeme
Zahlungsweise.
Kohlenle-
istung. d.
Berater u. Co.
Grabenstr. 28
Tel. 23895
Maschinenfabrik
Berg. Gladbach
bei Köln a/Rh.

Höchstleistungen.
die man von uns gewöhnt ist



Sport-Glocke
mit flatter
Bandgarnitur
4.75



fesche Kappe
m. Biesgarnitur u. Schleier
5.75



Klassischer
Traffeur
mod. Spitzform
6.75



Besonders modischer
Haar-Hut
9.75

Köhr-Hüte
WIESBADEN
LANGGASSE 3 KOLONNADE 3

APOLLO MORITZSTRASSE 6
CAPITOL AM KURHAUS
zeigt bis einschl. Montag



Mordsache Holm
nach dem Roman: „Der rote Faden“
HARALD PAULSEN - ELISABETH
WENDT - HANS LEIBELT - JOSEF
SIEBER - URSULA DEINERT - WERNER
SCHARF - WALTER STEINBECK - KURT
WAITZMANN - REINHOLD BERTT
1000 Mark Belohnung mobilisieren eine ganze
Stadt. Wer ist der Täter? Die Kriminalpolizei
geht mehreren Spuren nach. Da streckt der
Mörder die Hand nach einem weiteren Menschen-
leben aus. . . Wir folgen dem Geschehen atemlos,
und erst der Schluß bringt die Befreiung.
Rotn Rotn
blauin Oldivon
Das entzückende Lustspiel mit
ROLF WANKA - ROSZI CZIKOS
LIZZI HOLZSCHUH - TIBOR V. HALMAY
RUDOLF CARL - FRITZ IMHOFF
Rote Rosen, blaue Adria
und der Himmel voll Sterne
Und ich träum von meinem Liebsten
ob er nah ist oder ferne . . .
das ist der neue einschmeichelnde Walzer-Schlager
aus diesem lustigen unterhaltsamen Operettenfilm.
Jugendliche nicht zugelassen!

Der Arzt als Helfer Ein wertvolles Ratgeberbuch • In der punktierten Linie ab-
trennen und abheften. Der Lehrer Dr. Baum hat nicht nur dem
Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblattausverkauf ebenfalls

Der Arzt als Helfer 187 Wiesbadener Tagblatt

Brustdrüse.
Bei beiden Geschlechtern ist die Brustdrüse angelegt, aber nur
beim weiblichen Geschlecht kommt sie voll zur Entfaltung. Die
Brustdrüse reicht etwa von der dritten bis zur sechsten Rippe, und
liegt größtenteils dem Brustmuskel auf. Sie besteht aus vielen
Drüsenläppchen, die mit Kanälen mit ihren Ausführungsgängen
an den Brusthöhlen hängen. Diese münden in die Brustvene.
Die ganze Brustdrüse ist umgeben und durchsetzt von
Lymphgefäßen, die in Lymphknoten unter der Achsel und unter
dem Schlüsselbein einmünden. Diese Drüsen werden bei Entzündun-
gen und bei bösartigen Geschwülsten in Mitleidenhaft gezogen.
Durch die Absonderung der Brustdrüse wird die Ernäh-
rung des Neugeborenen gewährleistet. Reinliche Sauber-
keit ist unbedingt Pflicht. Leicht können beim Saugen schmerz-
hafte Einrisse und Schürden entstehen, die am besten mit
Bismutcreme behandelt werden. Gehten sie bei dieser Behandlung
nicht sehr schnell, so läßt man sich am besten zu helfen. Es
behebt nämlich die Gefahr einer Infektion. Durch eine solche, aber
auch durch Milchstauung, kommt es leicht zur Brustdrüsen-
entzündung. Im Anfang kann eine solche „Mastitis“ durch
Hochbinden der Brust und durch Umschläge mit essigsaurem Lou-
der oder 70prozentigem Alkohol, mit Jodtinktur oder Jodsalben
zurückgebracht werden, später wird gründliche Entzündung nötig.
Sehr wichtig ist, daß gerade bei Brustdrüsenentzündung die
Brust so sorgfältig wie möglich abgepumpt wird, um die Haupt-
ursache der Brustdrüsenentzündung, die Milchstauung, zu beseitigen.
Seltener kommt einmal eine Entzündung der Brustdrüse
bei Männern oder bei jungen Mädchen vor. Bei diesen Frauen
wird eine gewöhnlich chronische Entzündung der Brustdrüse hin
und wieder beobachtet. Diese Form der Entzündung ist sehr schwer
von einem Brustkrebs zu unterscheiden.
Die Größe der Brustdrüse ist bei den einzelnen Frauen sehr
verschieden, aber nicht immer ist Größe der Brustdrüse gleich-
bedeutend mit Reichtum an Drüsenmasse und damit gleich-
bedeutend mit Funktionsfähigkeit. In sehr großen Brüsten ist
nämlich oft das Drüsenmasse durch Fettgewebe ersetzt. Die
Brustdrüse kann in krankhaften Fällen so groß werden, daß ihre
operative Entfernung nötig wird, um Entzündung zu ver-
hüten. Auch die sog. „Hängebrust“ ist nicht nur ein Schönheits-
fehler, sie kann erhebliche Schmerzen und die Entstehung eines
Krebses in den Brustlappen verursachen. Gemäß der Bedeutung der
Unannehmlichkeit ein solches Mitleiden nicht, so kann durch eine
plastische Operation die Form weitgehend gebessert werden.
Gehe rechtzeitig zum Arzt

Wiesbadener Malz-Nährzwieback
Kremer's guten Butterzwieback
Diabetiker-Zwieback (Zucker- und Salzfrei)
Die 3 Spezialitäten der
Bäckerei **RUDOLF KREMER**
Wiesbaden, Seebornstraße 26

Hans Albers
Francoise Rosay

Hannes Stelzer
Irene v. Meyendorff

in dem preisgekrönten Tobis-Film

Fahrendes Volk

Regie: Jacques Feyder

„Fahrendes Volk“ steht in der Zeichnung des Milieus turmhoch über allen bisherigen Zirkusfilmen. ... Zwei Schauspieler stehen weit im Vordergrund: Francoise Rosay ist die lebens- und leiderfähre Dompfeuse ... Daneben Hans Albers ... ein handfester Geselle ... Herrlich ... Ausgezeichnet und lebensecht die Besetzung der übrigen Rollen.

Berliner Volkszeitung

Ab heute Samstag

Film-Palast

Wo. 4.00, 6.15, 8.30, So. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

-.50, -.75, 1.-, 1.25, 1.50 RM.

PARK-KABARETT

Heute PREMIERE des
ausgewählten Oktober-Programms

Lilith Reichenau sagt an

Lotte Specht • Parodistin

2v.Privaloff • Russ. Gesangs- u. Tanz-Attrakt.

Lilith Reichenau • In ihrem Zauberkunst

Henny Walden • charm. Vortragskünstlerin

Geschwister Grillo • Akrobat. Tanzpaar

Ab 16. Oktober:

Karin Lyng • Dänischer Tagstar

Tanz- u. Begleitkapelle Max Hannich
und seine Solisten

PARK-KAFFEE

Ab 1. Oktober **Gastspiel** der Attraktionskapelle

ALBERT BALDSIEFEN

mit dem lyrischen Tenor **WASSIL MICHAÏLOFF**

von der Oper in Sofia und **HANS v. BACHMEYR**

Deutschlands tiefstem Baß

täglich nachmittags ab 4 Uhr und abds. ab 8.15 Uhr

Mittwochs, Samstags und Sonntags, 4.30—6.30 Uhr

TANZ-TEE • Sonntags mit vollem Programm

Hotel Wink-Josefshaus

JEDEN SONNTAG
AB 4.30 UHR

Tanz-Inn

Saalbau Bären

BIERSTADT

Morgen Sonntag ab 3 Uhr:

Großer Ernteball

Saalbau

Rosenhof

LAHNSTRASSE 22 • TEL. 25302

Heute u. Sonntag ab 5 Uhr

TANZ

Kaiser's Weinstube

Faulbrunnstr. 9, Inh. Karl Sieler

Prima Weine / Gute Küche

Mittagstisch -.80, im Abonn. -.70

Zur Hauptwache

Die altbekannte Gaststätte der

FAULBRUNNENSTRASSE

Bürgerliche Küche - Felsenkeller-Bier

la Weine

Auto-Verleih Loyal

Neue Wagen von 8 Pf. an.

Haftpf. Kasko und Ins. Unfall vers.

Bahnhofstraße 27, Telefon 229 88

Angebot oder

Nachfrage

es ist gleich ... der große Tagblatt-
Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft

Heute Samstag u. morgen Sonntag je 22⁴⁵ abds. Spätvorstellung

Schön ist die Liebe im Hafen

Schön ist die Liebe zur See

HERZ IST TRUMPF

Ein entzückender
Jenny-Jugo-Film!

JENNY JUGO - PAUL HÖRIGER

UFA-PALAST

Wiesbadener Tagblatt

188

Der Arzt als Helfer

Brustkrebs.

Die Brustkrebs wird besonders bei Frauen jenseits der fünfzigsten Jahre ziemlich häufig der Sitz einer bösartigen Geschwulst, des Brustkrebses. Ganz vereinzelt kann auch einmal ein Mann an Brustkrebs erkranken. Die Ursache des Brustkrebses ist genau so unbekannt wie die bei Krebs anderer Organe. Weit verbreitet ist die Meinung, daß durch einen einmaligen Stoß an die Brust ein Krebs entstehen könnte. Wohl werden nach einer Verletzung an der Brust oft zuerst die geringen Anfangsercheinungen eines Brustkrebses entdeckt, aber ein unmittelbarer Zusammenhang ist wissenschaftlich nicht nachgewiesen. — Wahrscheinlich spielt eine gewisse Erblichkeit, zum mindesten eine familiäre Anlage eine Rolle. Begünstigend auf die Entstehung eines Brustkrebses wirken Brustdrüsenentzündungen ein, ebenso kann sich aus einer gutartigen Geschwulst einmal ein Krebs entwickeln.

Die ersten Erscheinungen sind oft kaum bemerkbar. Die Frauen fühlen zufällig einen derben Knoten in der Brust, der rasch größer wird. Bald zeigen sich auch die Achselhöhlen mit entzündet, sie fühlen sich hart an. Geht man gleich in diesem Stadium zum Arzt, so ist durch Operation mit Heilung zu rechnen. In vernachlässigten Fällen dagegen kommt es zu ausgebreiteten Verwachsungen, zum Durchbruch nach außen und zu Knochen-geschwülsten im ganzen Körper, besonders in den Knochen. Man gehe daher bei verdächtigen Anzeichen lieber einmal zu früh zum Arzt, als daß man etwas versäumt. Die Heilungsaussichten sind bei frühzeitiger Operation bestimmt günstig, vor allem, wenn noch nicht die Lymphdrüsen befallen sind, kann man sehr wohl mit Dauerheilung rechnen. Es sei also nochmals gesagt: Bei jedem verdächtigen Knoten so früh wie möglich einen Arzt aufsuchen!

Brustschmerzen.

Brustschmerzen können verschiedene Ursachen haben. In den meisten Fällen sind sie die Folgen einer Grippe oder einer Entzündung der Brust, und werden hervorgerufen durch rheumatische Entzündungen in der Brusthöhle. Da die Brustmuskeln bei der Atmung miteinseitig sind, versteht es sich, daß solche Knoten bei jedem Atemzug Schmerzen verursachen, so daß man leicht geneigt ist, an eine Lungenerkrankung zu denken. Freilich sind Brustschmerzen auch bei Herz- und Magenkrankheiten und bei Entzündungen des Brustfelles sehr empfindliche Begleiterscheinungen. Die Krankheiten zu behandeln, ist Sache des Arztes.

Behandlung: Wärme, Einreibungen mit Rheumatismusmitteln, dazu vielleicht noch antineuralgische Tabletten helfen bald. Gehe rechtzeitig zum Arzt!

Lassen Sie sich beim Einkauf von

Artikeln zur Krankenpflege

in dem ältesten Fachhaus am Platz beraten!

Adolph Joost Kranzplatz 1 im Eck

Fortsetzung!

**Rheingauer
Weinfest 1938**

Heute

Sonnabend, 1. Oktober

bis Montag, 3. Oktober

Eintritt 70 Pfg., Sonntag 50 Pfg.

Beginn 18 Uhr, Sonntag 17 Uhr

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

— **Wörsdorf, 30. Sept.** Die von der hiesigen Ortsgruppe der KSB in der Grunderkule innegehabten Räume wurden in die frühere Gastwirtschaft „Zum Hohenfelschen“ verlegt und dort neu eingerichtet. — Am Donnerstagmorgen stieg ein in der Wiesbadener Straße an der katholischen Kirche ein Verkehrsunfall. Ein mit Ries beladener Transportwagen einer Erbenheimer Firma, der aufwärts zur KSB fuhr, wollte ein vor ihm herfahrendes Fahrzeug überholen, als im gleichen Augenblick ein Lastwagen derselben Firma ebenfalls fuhr. Nachdem jeder der beiden Fahrer nach rechts ausweichen verläßt hatte, ließen die beiden Fahrzeuge mit dem Hinterrad aneinander und wurden erheblich beschädigt, wobei der beladene Lastwagen mit einem Achsenbruch abgekippt werden mußte. — Dem langjährigen Rottenführer der Allgemeinen Ortsrentnerliste, Wörsdorf, wurde das Treibende-Ehrenzeichen in Gold verliehen.

— **Wörsdorf, 30. Sept.** Seinen 84. Geburtstag konnte am 30. Sept. der Oberbahnwärter i. R. Karl Heiland b. i. besuchen. Am gleichen Tage ver 60 Jahren ist Herr Weiland in den Dienst der Reichsbahn eingetreten.

Aus dem Rheingau.

— **Saltenheim, 30. Sept.** Bei der Gasse der Müller-Thurnau-Trauben sind Mollgewächse um 90 Grad in kleinerer Gemarkung gemeldet worden.

Mainz und Umgebung.

Güterzug überfuhr Sattelstein und entgleiste.

— **Mainz, 1. Okt.** (Drachmeldung.) Heute morgen überfuhr auf dem Bahnhof Groß-Gerau-Dornberg ein Güterzug ein auf Balken liegendes Sattelstein und entgleiste. Einige Güterwagen wurden beschädigt. Der um 0.08 Uhr durchlaufene Schnelltriebwagen Berlin-Karlsruhe streifte einen Güterwagen, wodurch der Steuerwagen des Schnelltriebwagens ebenfalls entgleiste. Reifene wurden nicht verletzt. Der Schnelltriebwagenführer erlitt leichte Gehirnerschütterungen. Der Besatz wurde durch Umkleien aufrecht erhalten und gegen 10 Uhr wieder zweigleisig aufgenommen.

Lahn und Westerwald.

— **Wimbura a. d. L., 30. Sept.** Über 700 jüdischen deutsche Flüchtlinge wurden in Reichsarbeitsdienstlagern auf dem Westerwald untergebracht. Sie verließen am Sonntag im Sonderzuge Wimbura und wurden hier herzlich begrüßt. Nun hat ihnen die Stunde der Rückkehr in die Heimat bereits geschlagen.

Herbst im Kloster Eberbach.

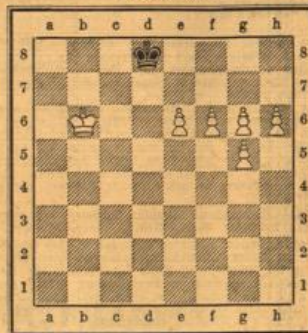
Über dem Rheingau schwingen die ersten Lössen des Herbstes; sanft und leicht als Meeres- und Lösswind. Der Herbst präpariert sich im Herbst der Jahre. Vom einwärts, im Bannkreis des Klosters von Eberbach, wächst es schon an zu Afforden, reifen Dörfern bis hin zu den farbigen Leuten des Sommers. Die Einkünfte des Rheingauer Herbstes hat ihr Wort.

Menschen kramen dem Kloster zu. Baaren durchschneiden die Stille des Tales. Im Klosterhof wartet die Erde vergangener Jahre auf ihren Weg in die Welt. Käufer, Kenner und Freunde des Weines drängen sich an den Tischen im kellerartigen Raum. Wie vor Seilen liegen die Menschen umher: die alten, die jungen, die sogar Frauen. Der Kreis ist nicht eng. Der Wein hat gelockt. Den Fremden wagt es heimlich.

Eine Glase erlischt — der Kauf kann beginnen. Jagd hat wegen der Zahlen. Der Hammer ist nicht eine nützliche Sprache. Er kündigt den Verkauf an. Es wechseln die Namen der Weine. Die Natur ist in den Gewächsen ihr unergründlich feintätiges Spiel mit den Kräften aus Erdreich und Sonne. Die Verbe verdichtet

Schach-Spalle

Bauernmatt.



Weiß zieht an und setzt, ohne Bauernumwandlung, in spätestens 12 Zügen matt. Weiß: Kb6, Bc6, f6, g6, h6. — Schwarz: Kd8. Die erreichte Mattstellung sieht also aus: Kb6, Bc7, f7, g6, g7, h6. — Kd7.

Bauern.

Der einzelne Bauer, ohne Anlehnung an Figuren, hat fast gar keine systematische Gewalt; in gewissen Stellungen aber kann die vereinigte Tätigkeit mehrerer Bauern, die den König wie in einem Netz umschließen, entscheidenden Zwang ausüben. Dabei kommt in systematischem Sinne die Möglichkeit der Umwandlung weniger zur Geltung; es handelt sich vielmehr grundsätzlich um das selbständige Zusammenwirken der Bauern an sich. Doch kann andersseits auch der für die Umwandlung eines unter ihnen zu erzwingende Weg systematisches Interesse bieten.

Die Rede des Bundesleiters Moraller.

(Forts., siehe Wiesb. Tagbl. v. 25. 9. 38.)

Der vollwertige Mensch unserer Zeit erwächst aus der idealen Einheit von Körper, Geist und Seele. Dieses Ideal weist dem Schachspiel neben den Disziplinen des Sports, der Leibesübung, seinen gleichberechtigten Platz als markanteste Disziplin der geistigen Übung zu. Es erscheint mir daher nicht nur als Zufall, sondern fast als ein glückliches Symbol, daß ich gerade zu der Stunde, in welcher drüben

mit der Süde. Die Weine halten im Kern der alten Rheingauer Art die Treue.

Die Stimme im Raum ruft nach den Zahlen. Der Hammer schlägt lauter, die Menschen wachen im Raum. Die Zahlen jähnen die Sinne. Zwei Käufer treiben die Zahlen. Sie springen nach oben. Dann Stille. Der Hammer ruht nieder. Ein Wurmleut wird höher.

Reiniger treiben im Raum. Die Menschen rücken einander näher. Eine Stimme verflucht sich. Weindut webt in der Luft. Ein Denker hebt auf. Eine Würde dringt ein.

in Breslau der deutsche Sport sein krönendes Fest begeht und um die höchste Würde Deutsche Meisterschaft kämpft, hier vor Ihnen, die Sie um die gleiche Würde des Schachspiels ringen, zum ersten Male sprechen kann. Denn auch der geistigen Übung im Spiel, dem Deutschen Schach, ist eine Aufgabe gestellt, die es weit heraushebt aus der persönlich-privaten Sphäre des „Dings an sich“ oder der flachen Unterhaltung: beizutragen zur geistigen Erleuchtung des deutschen Menschen. — Der Führer hat der Deutschen Kunst in München das Wort auf den Weg gegeben: „Deutsch sein heißt klar sein!“ Diese Parole geht auch uns an. Denn ebenso wie einer, der sich im Leben als Konfusionsrat erweist, niemals ein guter Schachspieler sein wird, so wird auch ein Mensch, der sich in der Übung des Spiels die gedankliche Disziplin, die geistige Konzentration und bei aller Kraft der angreifenden Phantasie die Beherrschung des Möglichen anerkennen hat, wie sie gerade das Schachspiel erfordert, auch im Leben seinen klaren Weg gehen.

Forts. folgt.

Aus dem Meisterturnier der Sudetendeutschen auf dem Schachkongress des Sudetendeutschen Schachbundes zu Gablitz.

Weiß: Gilg, Mährisch-Ostrau, der Sieger im Meisterturnier. Schwarz: Poschawko, Wels.

1. d2—d4, Sg8—f6, 2. Sg1—f3, g7—g6, 3. c2—c4, Lf8—g7 Königsindisch, 4. Sbl—c3, 0-0, 5. e2—e4, d7—d6, 6. Lf1—e2, e7—e5, 7. 0-0 besser als d×e, d4—e7, 8. d4—e5; d6—e5; 9. Sc3—d5, De7—d6? (Dd8 nebst c7—c6 war der gegebene Zug.) 10. Dd1—c2, Lc8—g4, 11. c4—c5, Dd6—d8, 12. Tf1—d1, Lg4—f3, 13. Lc2—f3, Sbs—c6?, 14. Lc1—g5, Sc6—d4, 15. Td1—d4!, e5—d4; 16. e4—e5, h7—h6, 17. Sd5—f6+, Kg8—h8, 18. Dc2—d2, h6—g5, 19. Dd2—g5, Lc7—f6+, 20. e6—f6; Kh8—h7, 21. g2—g4, Tf8—h8, 22. Tf1—e1, d4—d3, 23. Te1—e7, Kg7—g8, 24. Lf6—d5, Th8—h7, 25. Te7—f7! aufgehehen (auf Tf7 folgt Dg6+; Kh8, Lt1, Df8, Dh5!).

Schachausdrücke.

In Fortsetzungen. Siehe Wiesbadener Tagblatt vom 13. 12. 36 als Beginn und 13. 1, 4, 2, 7, 3, 4, 4, 16, 8, 4, und 18, 7, 29, 8, 10, 10, 37, 2, 1, 16, 1, 20, 2, 17, 4, 5, 6, 24, 7, 18, 9, 38.

Maximalkrümmung ist ein Problemthema. In der Nr. vom 19. 7. 36 ist das Thema an einem Problem zur Darstellung gebracht.

Maximnummer ist eine Bezeichnung, die nur im „Märchen-schach“ vorkommt.

Mf8 Menchik ist die Damenweltmeisterin. Eine Partie gegen Thomas siehe Schachspalte vom 29. 7. 34, gegen Sonja Graf siehe Nr. vom 19. 5. 35, gegen Steiner siehe Nr. vom 11. 10. 36.

Miniatur nennt man ein Problem mit ganz wenig Steinen. Siehe „Kleinung.“ Nr. vom 16. 1. 38.

Was dem Steinberg betrifft sich ein Schach. Der Herbst ist im Steigen. Die Zahlen gehen nach oben. Der Hammer schlägt schneller. Der Wea des Weines in die Welt ist gebannt.

Die Menschen verlassen in Gruppen den Raum. Dunst drückt die Sonne hinter die Wälder. Frisch webt die Luft. Der Sommer ist hin.

Der Herbst ist im Rheingauer Land. Der kommenden Ernte dringt es die blühendsten Farben entgegen.

Deutsches Handwerk

„Fabrikation“ im Handwerk.

Auf der letzten Leipziger Messe war wieder einmal zu beobachten, daß die in manchen Menschen lebende Sucht, größer zu erscheinen, als man ist, immer noch nicht ausgerottet ist, und dieser Charakterfehler drückt sich dann in einer bedenklichen Methode aus. Einzelne Handwerksbetriebe, die für ihre Erzeugnisse auf der Messe warben, sprachen nämlich auf ihren Geschäftskarten und Briefbögen von einer „Fabrikation“. In einem Falle nannte sich ein Händler sogar „Fabrik“. In der Wirklichkeit stellte er handwerklich hergestellte Gegenstände zum Verkauf und brachte ungewissheit durch eine in diesem Falle völlig nutzlose Fälschung des Handwerks am einen Zeit seiner Verdienstpappe, denn der betreffende Handwerksmeister hätte besser getan, sich den Sammelanstellungen des Handwerks anzuschließen und dann direkt verkaufen können.

Im Grunde genommen ist es jedenfalls ein innerer Widerspruch, wenn ein Handwerksmeister von seinem Betrieb als Fabrikation spricht, und es ist ein Unding, wenn es ein Handwerksmeister für notwendig erachtet, auf seinen Geschäftspapieren und unter Umständen sogar auf seinem Firmenbild die Bezeichnung „Fabrik“ oder „Fabrikation“ führt. Ein Bild nur, daß solche Fälsche heute nicht mehr so häufig auftreten wie früher. Die Aufklärungs- und Erziehungsbildung der handwerklichen Organisationen war ja in allen den Jahren erfolgreich. Aus kleinen Handwerksbetrieben konnte das sogenannte Fabrikantentum entfernt und gleichzeitig damit dem Begriff der handwerklichen Qualitätsarbeit wieder Geltung verschafft werden. Das deutsche Handwerk hat in den letzten Jahren zahlreiche Beweise für seine innere Kraft und Leistung bringen können. Dem Nachen des gesamten Handwerks kann es eigentlich kaum noch Schaden zufügen, wenn einige Unentwegte un-

bedingt noch „fabrizieren“ müssen. Wenn diesen Menschen aus irgendwelchen irreführenden Gefühlen heraus die Bezeichnung „Fabrikant“ gewichtiger oder wertvoller erscheint als die Bezeichnung „Handwerksmeister“, dann mögen sie selbst mit sich einig werden.

Es sind gerade in der letzten Zeit verschiedene Gerichts-urteile bekanntgeworden, die sich mit den Begriffsbestimmungen „Handwerk“ und „Handwerker“ befassen. Für das bürgerliche Recht ist es manchmal von erheblicher Bedeutung, ob ein Betrieb handwerklich ist oder nicht, und es gehört bereits zur häufigen Übung, daß die Gerichte unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalles selbständig prüfen, ob der Gewerbebetrieb noch zum Handwerk zu rechnen ist oder nicht. Bei genauer Beurteilung wird man nie außer acht lassen, daß auch das Handwerk in paralleler Entwicklung mit der Weiterentwicklung des Wirtschaftslebens, vor allem auf technischem Gebiet, neue Betriebsformen angenommen hat. Einzelne Unternehmen unterscheiden sich in ihrem Umfang, ihrer technischen und kaufmännischen Ausstattung nach von Handwerksbetrieben früherer Zeit unter Umständen wesentlich, haben aber ihrer inneren Struktur nach den handwerklichen Charakter keineswegs verloren und können auch keinen Anspruch machen, jetzt etwa zu einem industriellen Unternehmen gerechnet zu werden.

Das Handwerk verliert nicht deshalb seine Bezeichnung handwerklicher Tätigkeit, wenn etwa der Inhaber im Laufe der Zeit aus dem einen oder anderen Grunde, zum Beispiel weil er im vorgerückten Alter steht, nicht mehr persönlich mitarbeitet. Es wird immer auf die Beschaffenheit, auf den Umfang und die Gesamteinrichtung des Betriebes ankommen, auf die Größe und Beschaffenheit der Einrichtungen, auf den Umfang der Erzeugung, auf die persönliche Stellung des Unternehmers, die Ausbildung der Geleiten und Lehrlinge usw.

Man kann diesen Fragenkomplex auch noch von der wettbewerbsrechtlichen Seite betrachten. Nach einem Gutachten des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und des Deutschen Industrie- und Handelsbundes bezieht ein wettbewerbsrechtlich anerkennender Unterschied zwischen dem Begriffen „Fabrik“ und „Fabrikation“ nicht, soweit es sich um Angelegenheiten handelt, die sich an den privaten Verbraucher richten. Daraus folgt, daß die Bezeichnung „Fabrikation“ unzulässig ist, wenn nicht zugleich die Merkmale einer Fabrik vorliegen.

Nun macht ein Reichsgerichtsurteil zum Beispiel einen Unterschied zwischen einem Fabrikbetrieb und einem Fabrikationsbetrieb. Dieses Urteil kennzeichnet unter Berücksichtigung des allgemeinen Sprachgebrauchs den Fabrikationsbetrieb als ein der Fabrik ähnlich organisiertes Unternehmen von kleinerem Umfang. Das würde also heißen, daß man unter „Fabrikation“ auch die äußere Aufnahme, die Betriebsart eines aus der Herstellung von Waren gerichteten Gewerbebetriebes verstehen kann, der zwar im allgemeinen fabrikmäßigen Charakter hat, im übrigen aber von kleinerem Umfang ist. Diese Beispiele genügen nun schon, um zu erkennen, daß es gewisse Dinge gibt, die an sich auch trotz der geistlichen Bestimmungen umstritten bleiben, aber vom richtigen Standpunkt keineswegs zu billigen sind.

Wir wollen darum an dieser Stelle ausdrücklich betonen, daß die Mehrheit der Handwerker absolut keinen Wert darauf legt, „Fabrikation“ zu betreiben oder diesen Begriff in der Werbung zu verwenden. Die weitaus größere Zahl der Handwerker betrachtet es heute als eine Auszeichnung und als eine Ehre, Handwerker zu sein, und sie sind besonders stolz darauf, wenn sie das Recht haben, auch den Titel „Handwerksmeister“ führen zu dürfen.

Der Handwerker und seine Gefellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

Elektroinstallateure

Mavergasse 15 / Telefon 23421

F. Baumbach

Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
Beleuchtungskörper

Kürschner

Sedanplatz 6, Parterre

Kurt Hetzer

Delze

In allen Preislagen, Umarbeitung und Neuanfertigung von Jacken u. Mäntel preiswert

Maler

Zielering 10 / Telefon 25463

Heinrich Sopp

Malermaler
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

Buchdruckereien

Langgasse 21 • Tagblatt-Haus

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wir pflegen den guten Buchdruck
Schnelle Bedienung und mäßige Preise

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 2. Oktober 1938.

Saatgang im Mondlicht.

Erzählung von Franz Braunmann.

Als die Bäuerin Anna Möslin die Ochsen von der Egge ausspannte, ging auf dem Feldweg Michel Moor vorüber. Michel Moor war seit Jahren schon Knecht beim Nachbar der Möslin. „Früh bist du auch nicht mehr daran mit dem Feiertag!“ sagte er zu ihr.

Anna Möslin konnte sich kaum Zeit nehmen, auszuweichen und der Antrede zu antworten. „Das wäre immer noch früh, hält' ich jetzt Feiertag zu machen! Daheim muß noch gefodert werden zum Abendessen für Magd und Kinder. Aber ich wollte das Feld noch zu Ende eggen; morgen muß das Korn in den Ader kommen. Wer weiß, wie lange das Wetter noch ausfällt.“

Das Korn muß in den Ader kommen“, nidte Michel Moor. „Und dann, als entfähne er sich noch einer Frage: „Aber warum tust du die Arbeit im Ader? Warum nicht dein Knecht?“

Es war nun schon so weit, daß die Bäuerin ihr Ochsengepänn auf den Feldweg herausführte. Da hielt sie für einen Augenblick noch an: „Der Knecht ist heute weg vom Gut. Mir ist es selber recht gemein, und ich hab' ihn lassen lassen, ich sehe ihn lieber heute als morgen aus meinem Haus fortgehen.“ — „Hut, Ochsen!“

Michel Moor sah der Bäuerin nach. Ein Ton in ihrer Stimme hatte ihn gefaßt, nicht mehr weiter nachzudenken. Im Seingedenke erinnerte er sich auch einer Rede, die umging in den Dörfern. Der Knecht der Anna Möslin sollte gefragt haben, als er schon etwas zurück getrunken hatte, ein Bauer könne er nun jeden Tag werden, wenn er nur wolle. Die Möslin sei lange genug Witwe gewesen.

Michel Moor hatte es damals einem Knecht gegeben. In sein Herz war etwas Bafes gefahren. Aber es war wohl nur darum gewesen, weil er nicht verstand, wie die Bäuerin an dem verlassenen Knecht hatte Gefallen finden können.

Nun konnte er sich auch die Worte der Bäuerin denken. Der Knecht hatte gefragt, und da ihr nun manches zu Ohren gekommen war, konnte sie nicht anders, als daß sie den Schmähwort fortlassen mußte.

Als Michel Moor im Hause sah und die Abenddämpe hineinstieg, war er schweigender als sonst. Er blieb nicht daheim und tat noch einen weiten Gang über die Felder. Die Dämmerung war herabgesunken, und eine tieferer Kühle breitete sich über das Wiesental. In die Bäume des hohen Waldes an der Höhe fiel ein Nachtvogel ein mit gräßlichem Laut, und im fahlen Dürkel ertönten langsam die Rufe und die Weite.

Anna Möslin, zwei Jahre sind es bald, seit du allein dem kleinen Gute vorstehst. Damals war ich dabei, als wir deinen Bauer auf den Friedhof trugen. Du hast dich jetzt durchgeholt, dein Peter, der Ältere von deinen zwei Söhnen, wird schon heuer fünf Jahre. Aber bis der Bauer wird, ist es noch weit!

Michel Moor blieb stehen am Ader der Bäuerin Anna Möslin. Die Egge hatte die Furchen zerissen, und nun lag die Arumme mürbe und weich. Unabsehbar weit dehnte sich der schwarze Ader, seine Ränder verloren sich in der fahlen Nacht. Die Wärme des Bodens rief wie Rauch und Dampf im fahlen Abendwind empor.

Michel Moor war mit seinem Sinne noch nicht zu Ende. —

Bis der Bauer wird, ist es noch weit! Und jetzt im frühen Herbst schickst du deinen Knecht zum Gute? Deine Magd ist noch jung und ohne Erfahrung. So wirst du läen müssen? Weist du auch, wie groß dein Ader ist? Und dein Arm, wird der nicht erlahmen, ehe du im fernen Schwaben hinterkommt bis zum Rhein?

Aber die, der die Worte Michel Moors galten, hörte es nicht. Sie hatte an dem Abend noch Haus und Stall verlorst und lag zu dieser Stunde tief in Schlummer und Ruh. Für das, was morgen geschehen sollte, hatte sie noch gefodert. Der kleine Peter hatte die hohen Stöße ausgehalten, und sie schlopfte Korn hinein, was sie für den Ader zum Säen brauchte. Jetzt lebte sie vor der Tonne unter dem Dach, auf daß sie morgen gleich zur Hand fänden.

Michel Moor fand immer noch neben dem Ader. Aber die Wälder heraus schimmerte der späte Mond und trug eine weiche Halle herein. Die Ränder des großen Aders traten wieder hervor aus der Nacht, wie Silber schimmerte auf den Reinen das tauchende Gras.

Michel Moor wurde es plötzlich seltsam zumute. Er dachte nicht an Schlummer und Nacht, als er langsam an den Weiden vorbei hinab zum Haus der Anna Möslin schritt. Im Obliegenheit fiel ein Apfel mit dumpfem Laut ins Gras. Der Hof lag weiß und still im mondernen Schimmer. Michel sah alles stehen an seinem Platz, wo es seit Jahren war: der Wagen im Dunkel des Bodens, die Hundehütte vor dem Hause, den Mischtag am Brunnen.

Doch da er sich umwenden und zurückgehen wollte noch schlafenden Hof, fiel sein Auge auf die Säde vor der Tonne. Er trat hin und prüfte sie. Korn war in den Säden zur Saat auf dem großen Ader!

Da lächelte Michel Moor leise in sich hinein, und plötzlich mußte er, was ihm fortgetrieben hatte von daheim. An seinem alten Platz hinter der Scheunentür fand er das weite Seduch, er hob es zum Nagel und hing es sich über. Auch der Karren stand im Dunkel des Raumes, doch als ihn Michel hinausfahren wollte, die Kornlade darauf zu legen, knarrte er leiser, als es gut war. So ließ er ihn stehen und hob mit geringer Mühe seiner starken Arme den ersten Saß auf die Schulter.

„Ob, ob und auf schritt er den Ader, und sein Arm rührte nimmer.“

Michel Moor hatte alles Maß der Zeit verloren. Als nun neben Haus der Anna Möslin zum erstenmal der Hof knarrte, mußte er, daß Mitternacht vorüber war. Der Mond stand jetzt hoch am Himmel, der Schatten verlör sich fast unter seinen Füßen. Die Gräber am Rain hingen tief voll Tau, kühl hoben sich die Stunden; wenn nicht am Morgen noch Knecht einfiel, mochte Reif kommen. Das Land schlief tief und gut. Die Rufe und die Weite hatten sich im Mondlicht wieder aufgelöst, doch kein Schritt hallte herüber von den Bauerntrugen. Wie aus einer anderen Welt fast wogte aus der größeren Ferne hinter den Wäldern anshwellend und wieder verabschwend das Braulen der Stadt herein: der Laut eines Motors, der Pfiff eines Zuges.

Es vergingen noch Stunden, bis Michel Moor die letzte Handvoll Korn verstreut hatte. Er hatte es nicht vermerkt, aber nun hing ihm doch der Arm wie tot von der fernen Arbeit in der Schulter. Die Säde holte er noch ein, dann schritt er aus dem bestellten Ader und streifte die Erde von den Schuhen. Die Säde mußte er zum Hause tragen, geleert, auf daß die Bäuerin erfuhr, wenn sie am Morgen heraustrat, wogin ihr Korn gekommen.

Den Himmel im Osten fürbte die erste Helle des neuen Tages, als Michel Moor in den Hof trat. Der Hund stand wach vor der Hütte, er wedelte dem Sämann entgegen, denn er kannte den Knecht des Nachbarn. Die Tennerma lag im Schatten, unter die Michel trat. Er legte die Säde hin und strich sich wie trunken den Schlaf aus den Augen.

Da knarrte das Tor, es tat sich auf, und daraus trat die Bäuerin, gerüstet für den neuen Tag. Eine kurze Weile lagen ihre Augen stiller auf der dunklen Gestalt. „Michel, du bist auf meinem Hof?“ wunderte sie sich, als sie ihn erkannte. „Wie Michel Moor nichts zu entgegnen. Ihn bedrückte es fast wie ein Äger, daß er nicht rascher aus dem Hof ge-

Erntedankfest.

Dankt der Erde,
Was Hände und Hocknung in sie gelegt,
Sie nahm es, sie trug es, sie hat es geiegt.
Dem Korn wuchs ein Reim, der Wurzel ward Kral.
Sie formte die Beere und schenkte ihr Saft,
Sie trug der Ähren gemaltiges Deer,
Unendlich verdankend gab sie sich her.
Sie war der immer abendende Schos,
Alleinsige Mutter, namenlos groß.

Dankt den Himmeln,
Was Hände und Erde wirsend getan,
Die ewigen Wälder schlössen die Bahn,
Sie landeten der Sonne wärmenden Schein,
Sie spendeten Regen und liebes Gebet.
Sie sprachen den Segen. Da sprach es hernor,
Schwoll tausendfältig zur Ernte empor,
Und füllte den Speicher, den Keller, den Schanz —
Der Erde, der Allmacht, den Himmeln sei Dank.

Detmold Dr. B. a. d.

wischen war. Der Laut seines Schrittes wäre verflungen, und niemand hätte gemerkt, wer für die Bäuerin Anna Möslin aus reiner Hilfsbereitschaft das Korn gefät hatte in dieser Nacht.

Da fiel der Blick der Bäuerin auf die leeren Säde am Boden. Auch seinen Schuhen sah sie es an, daß diese tief durch den Ader geschritten waren.

Sie hielt dem Knecht die Hand entgegen. „Michel, dafür bin ich dir viel Dank schuldig! — Du gabst einen guten Bauer ab!“

Michel Moor, das Bauernkind, der Knecht war seit seinem vierzehnten Jahr, schaute langsam auf, und die Bäuerin Anna Möslin ertrug seinen Blick. „Einen guten Bauer gab' ich ab! Meinst du das, Nachbarin?“

Sie sagte nichts mehr. Aber aus ihrem warmen und guten Händedruck wogte er, was von diesem Wort zu halten war.

Und als Michel Moor heimzu schritt an diesem stillen und löstlichen Morgen, dachte er schon weit in die Zukunft.

Die Welt der Frau

Kleist und die Frauen.

Von Dr. C. Gottlieb.

Vergleicht man mit anderen Größen des deutschen Dramas, mit Schiller, mit Heibel, mit Goethe, so fällt auf, daß die Frauen in Kleists Leben eine verhältnismäßig geringe Rolle gespielt haben.

Seine Frau durfte dem friedlos Umgetriebenen eine warme, trauete Häuslichkeit bereiten. Keine erweichte in seinem ruhelosen Herzen ein Gefühl, fast genug, um ihm innerlich zum Halt und Mittelpunkt zu werden. Und doch lebte in Kleist der Wille, in ihm lebte sich unaufhörlich nach dem warmen Glück des eigenen Herdes. „Ein Haus, ein Kind!“, solche Redewendungen lehren in seinen Briefen zu Zeiten immer wieder. Früh schon traf er Anstalten, das zu gewinnen, was dem Tragden nun einmal nicht beschieden war. Das Nachbarind

Wilhelmine, die Tochter des Generalmajors von Jenge, wurde die Braut des jungen Studenten. Eine merkwürdige Brautwahl, die für das junge Mädchen wohl kaum ein ungetrübtes Glück bedeutet hat. Ein Briefwechsel zwischen dem nachbarlich wohnenden Verlobten, die Aufgaben, die Kleist seiner Braut stellte, die „Denkübungen“, die er ihr zumute, zeigen klar, was er bei ihr suchte. Nicht ihr Eigenem wollte auf ihn ein. Sie war für ihn ein Stoff, an dem er seine bildnerische Hand übte, ein Echo für seine, tief von eigenem Gefühl bedrängte, äußerungsbedürftige Persönlichkeit.

Dem pflanzlichen Ansehen, ihm als Bäuerin in die Schweiz zu folgen, konnte Wilhelmine, wie wohl erfüllt, nicht ohne weiteres die geforderte Zustimmung geben. Kleist beantwortete ihr ängstlich-bittendes Schreiben mit schroffem Schweigen. Als sie nach Monaten noch einmal schrieb, hob er das Verlobnis mit den Worten: „Liebes Mädchen, schreibe mir nicht mehr. Ich habe keinen anderen Wunsch als bald zu sterben.“ Jener war inzwischen der primäre Anlaß für die Lösung hinlänglich geworden, denn Kleist hatte den Gedanken, Bauer zu werden, fallen lassen. Aber: „Ihr Weiber versteht in der Regel ein Wort in der deutschen Sprache nicht, es heißt Ergeiz.“

Warum durfte

Wielands liebliche Tochter Luise

Kleists Rätchen nicht werden? Der Aufenthalt auf Wielands Landhof Osmannstedt bei Weimar bedeutet für Kleist einen der wenigen Ruhepunkte und zugleich einen Höhepunkt seines Lebens. Hier begegnet er, bei dem feinstinnigsten älteren Dichter, einen Verständnis und einer Würdigung seines Schaffens, wie nie zuvor, wie kaum jemals nachher. „Ich verzeihe mich allem Ergeiz.“ In dem Raum wollte sich die Liebe gefellen. „Ich habe aber mehr Liebe gefunden, als recht ist, und muß über kurz oder lang wieder fort; mein seltsames Schicksal!“ Warum? Kein äußerer Grund stand der Erfüllung entgegen. Wieland begünstigte die Neigung, die sein Kind dem dämonischen Fremdling schenkte. Auch daß Kleist selbst dem holden Wunder dieser allerersten Inospenshaften Liebe des noch nicht vierzehnjährigen Mädchens gegenüber völlig gleichgültig geblieben sei, ist nicht wahrscheinlich. „Ich weiß nicht, was ich dir über mich unaufrichtigen Menschen sagen soll. Kurz, ich habe Osmannstedt wieder verlassen. Ich mußte fort, und kann dir nicht sagen, warum? Ich habe das Haus mit Tränen verlassen, wo ich mehr Liebe gefunden habe, als die ganze Welt zusammen aufbringen kann; außer du! Aber ich mußte fort!“ O Himmel, was ist das für eine Welt!

Wirkte

„Außer du!“ die Worte gelten der Frau, die für Kleists Leben die weitaus größte Bedeutung gehabt hat. Sie, die „treueste Freundin“, hat an ihn geglaubt und den Glauben mit Entschlossenheit und Behauptung. Sie verlangte nichts und gab alles. Keine Verpfändung, seinetwegen zu opfern und zu geben, wie dies einer Gattin oder Geliebten gegenüber un-

umgänglich ist, band den Mann, dessen dichterische Berufung eine solche Fessel nicht ertrug, keine erotische Spannung bedrängte ihn gegenüber der „Einzigsten auf der Welt“ — der Schwester.

Es berührt unaufrichtig schmerzhaft, es ist eine der tragischsten Wendungen im Leben des Trügers, daß auch dies Verhältnis endlich zerlegte. Die allgemeine Lebenskatastrophe, die den Menschen, den Dichter, den Patrioten zerbrach, riß jene tiefste und verlässlichste Beziehung mit sich. Sogar Kleist sah in dem Bruder, als er zum letzten Mal Hilfe suchte, vor ihr stand, nur den Gescheiterten; sie würdete ihm das tragische Schicksal seines Lebens auf als persönliche Schuld, die sie ihm in tödlich verletzenden Anklagen ins Gesicht schloß. Das war der Lebens-Abstand der Geschwister, die einander an Blut und Sinn die Rastlosen gewesen waren auf der Welt.

Nicht die Schwester empfängt die Briefe aus den Wochen, in denen Kleists Ende sich vorbereitet — Dokumente, die zum Gewaltigen gehören, was die Literatur aller Völker und Zeiten best. Sie sind gerichtet an eine Lieblings-Cousine:

Marie von Kleist, geborene Gualtieri.

Die 16 Jahre ältere Frau hatte vor Jahren schon dem Jüngling in zarter mütterlicher Freundschaft zur Seite gestanden; eine kleine Pension, die ihn während einer Reise über Wasser hielt, und die er der Königin Luise zu verdanken glaubte, kam wahrscheinlich von Marie. Kleists letzte Lebens-Monate brachten eine neue Belebung der Beziehungen, die nimmermehr der Charakter lebensfähiger Jüngung annehmen. „Du bist die Allergütigste auf Erden, die ich jemals wieder zu sehen wünsche.“ Aber im Leben vermag auch sie den heftigsten Zorn nicht zu halten. „Deine Briefe haben mir das Herz zerplatzt, meine teuerste Marie, und wenn es in meiner Nacht gewesen wäre, so verfiere ich dich, ich würde den Entschluß zu sterben, den ich gefaßt habe, wieder aufgeben haben. Aber ich schwöre dir, es ist mir ganz unmöglich, länger zu leben.“ Nur als Todesgeschehnis begehrt er die geliebte Frau: „Erinnerst du dich wohl, daß ich dich mehrmals gefragt habe, ob du mit mir sterben willst? Aber Du sagtest immer nein.“ Deshalb, und deshalb allein, wie er Marie verfiert, verlaßt er sie zuletzt gegen eine andere Freundin, die ihm die eilige Einmaligkeit des letzten Weges durch ihre Begleitung mildert.

Kleist weiß es im Grunde wohl, daß die Gattin des Randanten Vogel lediglich durch ihre Bereitwilligkeit, mit ihm zu sterben, Bedeutung für ihn gewinnt. Und der Grund dieser Bereitwilligkeit bei ihr war eine schwere und unheilbare Krebs-Erkrankung.

Henriette Bogel

Im den schnellen Tod einem langamen und qualvollen Stichtum vor. Unter solchen Umständen wirkt es als eine tragische Ironie, wenn beide sich in die Kasse eines Trübsaligen Liebestodes hineinbegeben. Im Leben war dem Dichter keine Liebest Erfüllung beschieden; und die Erfüllung, die er sich im Tod erzwang, beruhte auf gewalttätiger Selbsttäuschung.

Wir entrümpeln — unsere Seele.

Die Haushalten sind leer geworden. Der überflüssige Trübsalram an Papier, künstlichen Blumensträußen, an unbrauchbaren Möbelstücken, an Stoffresten, deren zugehörige Kleider längst weitergewandert sind, an Wäschbüden voll brüchiger Tassen, unmoderne Vasen, Blechtrögen, Gardinenhängen, die zu keinem Fenster mehr passen, — all dieses Bielerlei, sorgsam Aufgehobene, nie Benützte, ist den Weg zur zweckmäßigen Besserung gegangen. Wir haben Hausputz gehalten, unsere Dielen und Kacheln geschwefelt, unsere Ofen gereinigt und Keller ausgefegt. Frische Gardinen hängen an den Fenstern, es duftet nach Seife, nach Bohnenwachs, nach Sauberkeit und Ordnung. Doch das ist außen (sollagen, die weiglichen unter uns denken daran, wie gut und not es läte, wenn wir

Frauen können um Jahre jünger aussehen!

Kunzeln und Falten werden ausgeglichen, die Haut wird feil und elast.

Die Wissenschaft zeigt neue Wege zu Jugend und Schönheit.

Junge und schöne Haut macht Jung — alte, welke und faltige Haut macht alt — gleichgültig, wie groß die Zahl der Jahre wirklich ist. Jede Frau hat es jetzt in der Hand, selbst zu bestimmen, wie alt sie aussehen will. Die Arbeiten eines Professors der Medizin von der Universität Wien haben es bewiesen: Jugend und Schönheit der Haut kann man erhalten, wenn man ihr bestimmte Aufgaben stellt. So vermeidet man, daß die Haut altert, weilt und schlaff wird.

„Biocel“ heißt jener Hautextrakt, der diese Aufgaben erfüllt und den der Wiener Professor aus der Haut junger Tiere gewinnt. Die rötlichgelbe Tinkatur Biocel ist die einzige Creme der ganzen Welt, die Biocel enthält. Tinkatur hat die ausgleichende Wirkung für die Verminderung der Arbeiten dieses Professors der Medizin erworben.

Jeder Morgen wird Sie jünger und schöner finden, wenn Sie die rötlichgelbe Tinkatur Biocel anwenden. Sie wirkt auf die Haut ein, indem sie die Haut aufbaut, die sie braucht. Kunzeln und Falten werden ausgeglichen, Haut-unreinheiten werden beseitigt und dem Entstehen neuer Hautfehler wird vorgebeugt. Für den Tag benutzen Sie — zugleich als Fußcreme — die weiße, fettfreie Creme Tinkatur. Sie ist Mittel, verengt erweiterte Poren, schließt die Haut und macht dunkle und trockene Haut besser, feuchtigkeit und weich.

Wenn Sie mit Creme Tinkatur trotz jahrgemäßer Anwendung keine nützlichen Ergebnisse erzielen, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis. Packungen von 45 Bg. aufw.



WALHALLA THEATER



Nach dem Roman von Dostojewsky!

mit Lida Baarova, Albrecht Schoenhals, Hilde Körber, Eugen Klöpfer, Hannes Stelzer

Ein Film der Wiesbaden besonders berührt!

Auf der Bühne beifallsaumrauscht: 24 sudetendeutsche Jungmädels in ihrer Original Egerer Volksnacht geben ein Gastspiel.

Das Original Graslitzer Jungmädchen-Blasorchester! Sie eroberten sich im Sturm die Herzen der Besucher

DAS IST EIN FESTPROGRAMM

Unsere Wochenschau bringt die neuesten Ereignisse! Des starken Andranges wegen bitten wir die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Heute Sonnabend abds. 10.45

Einmalige Spät-Vorstellung

Morgen Sonntag vorm. 11.15

Einmalige Früh-Vorstellung



Ein Expeditionsfilm, der uns das geheimnisvolle Antlitz Asiens in einer überwältigenden Fülle von Bildern zeigt.

Ein einzigartiges Filmwerk!

THALIA

Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat begonnen! Jugendliche zu der Frühvorstellung zugelassen!



Geschminkt Möbelfernverkehr

Verlobte Haus- frauen-Buch

In unserem Druckerei-Kontor ausgehändig gegen genaue Angabe von Name und Stand, sowie die Wohnung von Braut und Bräutigam

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Tagblatt-Haus, Langgasse 21

Auto-Verleih

Neue Wagen Maurer & Hegmann Moritzstr. 50, Tel. 255 84

MOBEL DARMSTADT

Frankenstraße 26

Eheradeln! Kein Laden!

Seifenflocken 250g - 23

Kraft Boppel
Oranienstraße 12 Bismarckring 18
Bleichstraße 13 Wellritzstraße 18



Was ich nicht weiß... macht mich nicht heiß!

Auf die Werbung angewandt, basist dieses Sprichwort nicht weiter auf: „Sag es Deinem Kunden, wenn Du etwas verkaufen willst.“

So einfach das ist, so selten wird es planmäßig befolgt - Anzeigen aufgeben. Anzeigen - Werbung im „Wiesbadener Tagblatt“ lohnt sich immer



Ein Kriminalfilm, wie man ihn noch nie erlebte!

Mit Geraldine Katt / Dagny Servaes Georg Alexander / Hans Leibelt Paul Bildt / Walter Franck E. v. Thellmann

Wieder ein sensationeller Ufa-Erfolg!

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. 2.00 4.00 6.15 8.30

Ufa-Palast

Flotte, gute und billige

Straßen- und Sport-Anzüge

Übergangsmäntel für Herren u. Damen in großer Auswahl bei

Kleider-Betz

Wagemannstr. 5 / Auf Wunsch Teilzahlung

RESIDENZ-THEATER

Von heute bis einschließlich Freitag, den 7. Oktober 1938, täglich 20 Uhr

Gastspiel

Friedr. Otto Fischer der berühmte

Bismarck - Darsteller

In dem großen Erfolg des Berliner Staatstheaters

Der Ministerpräsident

Komödie in 5 Akten von Wolf G. Goetz

Reichsfender Frankfurt

Sonntag, 2. Oktober 1938.

- 6.00 Konzert, 8.00 Zeit, Wasserhand, 8.05 Wetter, 8.10 Evangelische Morgenfeier, 8.45 Kampf und Arbeit, 9.00 Tanz unterm Eichenbaum, 9.45 Dichter unfertig Zeit, 10.00 Gedächtnisfeier.
- 10.30 Gorgefang, 11.00 Reichsfender; Deutscher Erntedankfest 1938.
- 12.00 Programmänderung, 14.00 Kasperle unter Seepflanzen, 14.30 Reigen sorgloser Melodien, 15.15 „Schwäbische“ halten uns bei guter Laune.
- 16.00 Wuff, 18.00 Wir bringen mit Gesang und Tanz die besten schönen Erntedank, 18.30 Kleines Melodien vom bunten Leben, 19.30 Sport, 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirte.
- 20.10 Meisterkonzerte für die Jugend! 1. Beethovenabend, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, 22.15 Sport, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Festliches Konzert.

Montag, 3. Oktober 1938.

- 6.00 1. Auge - Morgenpredigt, Gemächte, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserhand, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik.
- 8.30 Früher Klang zur Wertpause, 9.40 Kleine Kabarett für den Garten, 9.50 Wer ist hier? 10.00 Schulamt, 11.45 Zeit ins Land, Wetter.
- 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 Kompositionen der Gegenwart unterhalten uns, 15.00 Für unsere Kinder.
- 16.00 Konzert, 18.00 Wir blättern zurück, 18.10 Künstler des Alltags, 18.30 Von der bunten Welt der Kunst ist all mein Recht, 19.15 Tagespiegel, 19.30 Der fröhliche Dichter, 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirte, 20.10.
- 20.15 „Stuttgart spielt auf“, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, Sport, 22.15 Kamerabild, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Schöne Melodien.

SCALA

Heute SAMSTAG, 8.15 Uhr:

PREMIERE

Triumphales Varieté!

• ALBERT SCHORT • einer der besten Plauderer von Varieté und Funk konferiert die große artistische

Meister-Schau

ALVAREZ-BROS Komödianten am Trapez von der Scala Berlin MERRY-BALLETT tanzende Jugend, phantast. Tanzschöpfungen A. M. u. F. SWINGS Melodie und Rhythmus im Tempo der Zeit M. u. E. LORANT Spitzenleistungen auf dem Steifdraht CURT JURISCH der populäre Komiker BRUNS der lustige Radfahrkünstler

Alles in allem: Ein Erlebnis —

.. wieder ein großes „SCALA-Programm“!

Karten: RM. 0.60, 0.80, 1.00, 1.20 1.80

Sonntag-Nachmittag 4 Uhr:

Familien- und Fremdenvorstellung

KARTEN: RM. -40, -90, Kinder -30

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf: Täglich 11—1 Uhr und 4—7 Uhr „SCALA“-Kasse

SCALA

Ruf: 23950 - Dotzheimer Str. 19



Brot und Segen.

Von Heinrich Verfaulen.

Ja — die Zeiten haben sich geändert! Die Partituren und Orchesterstimmen, die Grammophonplatten und Noten vom „Hübelen Bauer“ sind nicht mehr zu haben, sind wie vom Erdboden verwischt. Kein Orgelmann spielt die Melodien mehr, kein Bäuerlein in der Stadt liest sie noch vor, sie sind, wenn er morgens in der Frühe bei der Arbeit in der Feldmark die Weidung des Viehs hört, wieder vieler Bäuerlinge aus nicht vom dem Wort des Reichshausmeisters H. Walter Darré: „Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers steht in einem ständigen Sauerntum die Welt.“ Die Darré-Bäuerlinge sind nicht mehr zu haben. Dieser Bäuerling aber in seinem wachen Geiste das Wort Darrés die mehr am eigenen Leibe schon erfahren: Er lebt bereits in der Begriffswelt und in der Verteilung des neuen Lebens. Denkmal, für den der Entschlafenen die gleiche Umklekabine, wie der Lebenden, Volkseisenbahnbesten bedeutet, wie der Tag des 1. Mai.

Wir alle, ob in der Stadt oder auf dem Lande, die wir hineingeboren sind, in die Wander einer wiederkehrenden Jugend und Wandlung, die uns begleitet den tiefen Sinn vieler breiten großen Festtage unseres Volkes. Zum 1. Mal soll der Bauer in die Städte kommen, soll die bunte Lustige der Arbeiter und Handwerker schauen, die Symbole aus Habrit und Verflücht, er soll die Hahnen des Reims lallern leben über die Kolonnen hin, er soll holsen und vielgestaltig sein, er soll die Menschen im Glanz der Städte schauen, die da mit barmem Schritt mit den Arbeitern und Handwerkern, mit den Begeisterungen jeglicher Betriebe zusammen marschieren. Doch umgekehrt soll es zum Tag des Erntedankfestes geschehen. Dann mag der Städter bemerken, wie er früherhin den bäuerlichen Menschen in sich aufgenommen hat, und wie er weiß, das das Brot Essen ungleich für alle Arbeiter bedeutet.

Denn wir in der Stadt, die wir hant zusammengewürfelt
leben, wir beneiden den Bäuer des Erdbrotes. Wir fühlen
dumpe im Blut, das wir von der gleichen Scholle kommen,
das wir aus zu ihr zurückkehren müßen. Da eine gute
Ernte oder eine minder gute — dem Herrn alles Nachstums
auf dieser Erde gebührt der Dank für Brot und Segen!

Kaum und sehr nahe in Verbindung wurde dieser Pant zum härteren Zeichen, da der Staat selbst die Voraussetzungen für die Erhaltung und das Wachstum eines mächtigen Bauernklasses durch das Reichserbhofgesetz geschaffen hat, womit zugleich die alten Erbteile wieder zu Reinkommen für die Bauern wurden, da musste auch die alte Stütze des bürgerlichen Erntes in der härteren Bedeutung gewinnen. Wiederum in diesem Symbol schafften, das dem des arbeitenden Menschen, die guten alten Heimatstraditionen hervorbrachte, die der Führer in Liebe, Lenzendheit und die Freude in deutlichen Tönen, die auch aus dem Dörfe eines Symbol unterzeichnen und dem Gefühl des Büffern der Gemeindeglieder einander.

Wir haben oft vom Reichsbauernführer vernommen, wie sehr ihm die Ausgestaltung der Dörflinge am Herzen liegt. Er bringt die Dichter aus den Städten mit zu diesen Händen. Er hat einen Mann wie Hanns Jossi fast eng seinem Führerat zu verpflichten gewußt. Er hat sich mit besonderer Liebe der Sammlung von Dörflingeren angenommen. Er hat im Bild und Schrift immer wieder an die Sammlung aller Bauernhöfe erinnert, übernommener Bauernwappen, der abgetilgten Rutenzeichen.

Der große Heißdampf des Bierabpressens lag über dem schmelzenden Stein von der Straße her. Das Dorle in die Etappe der Stadt gepreßbar, hat auch die Etappe mit in den großen Gießpfannen eingeschleppt, das langst das Niemandsbau-
schmiden Dorf und Stadt vergrößert scheint. Nicht umsonst
hat die Stadt ein solches Bild zu sein. Die Stadt ist ein
beistern. Nicht umsonst begreifen sich in den Reihen der #
und SA, in den Lagern des Reichsarbeitsdienstes, in den
Kameradschaften der Studenten die jungen Söhne eines
Landes, das nicht mehr als ein Land ist.
Was ich das vielleicht diesem und jenem weniger klar,
es ist nicht so leicht in die Augen. Aber warum sieben wohl
die großen Gießpfannen aus „Stadt durch Straube“ von der
Stadt, das Gefährliche und ungesund vom Kombe in die
Stadt?

Man muß einmal dieses ungeheure Gefühl aus dem Gedächtnis eines Jüngers löschen können. So wie der Jüngler unter die Handtasche eingeteilt vermittelt, überflüssig, persönlich, durchgehender, als jener, der unten wandert und Schritt für Schritt, aus den minuscule Nadel, er erklimen muß, um ihn den richtigen Ausblick zu verschaffen. — So mühen wir uns aus dem überhöhten Gefühl und der Nachlässigkeit unseres Herzens heraus, all jene Namen überfließen können, die dazu führen, ein Wort zu prägen wie: „Stadt und Land — Hand in Hand“.

Erlt wenn wir von solcher Worte herab die Dinge zu überhanden umfassen sind, dann wissen wir auch, das es nicht dabei nicht um ein billiges Schicksal handelt, das es nicht um einen Bruch liegt, sondern daß der Führer die in und mit einem Volke abgibt, das dann durch solch ein Wort zu einem magischen Strom, der unser Denken erfüllt im Willkürwahn und Verantwortungsgefühl zum herrschen Gewinn des Vierjahresplanes, dann liegt in solch einem Spruch die gleiche zwingende Gewalt wie in jedem anderen Wort von „Blut und Boden“.

So ein Haus in der Stadt findet wahr — es bleibt doch eins wie das andere stehen. Aber in einem Dorfe ist in jedes Haus anders als kein Nahrung. Die hat kein Baumreiter mit Wack und Stiel errichtet, die haben Gengationen gebaut, die sind gemacht wie ein Baum. Ring um Ring aus dem Ring der Vorberer, abgesehen aller Glatte. Sie lieben die kleinen Ringe, die Ställe für das Pferd und die Kuh, die Scheuer für die Frucht des Sommers. Die kleinen Ringe sind dem Menschen, der die Hüften des Menschen und wollen um das Verrenten des Bauern, der das Rad der kleineren Straßen bedeutet.

Nach der Zukunft aber bleibt das Herz des bauerlichen Menschen, unbewußt wie die weite Fläche der heimatlichen Felder, wie die Weite der See. Im Erlebnis es so recht, als ob mit dem Segelschiff „Gorch Fock“ und 230 jungen Seefahrten, auf einer Fahrt nach Schweden war. Von der Brücke aus hörte ich, wie der Bootsseiler befaß: „Die

„Gouvernements treten 'rechts heraus!'“ Ich habe nämlich den
Kommandanten gebeten, mit ihnen fortzuziehen zu dürfen, die zur
Zeit so georgianisch und russisch herüber schollten. Ich ließ Geld
darauf kassieren, so daß mir, alle auf einmal, im selben
laubigen Arbeitszuge, die Wundenbänder flatterten. Ich
ließ einen Kist, die Augen der jungen Menschen blinzelten.
Die kleine Flanke in der Mitte des Kopfes, die ich
so erstarrten drünten in Weibchen oder im Rheinland, in
Schalen oder in Völkern. Der Bauer auf dem Acker, der
Germann auf dem Meer — ein jeder transmontan innerlich
transmontan, ein jeder transmontan, jeder verdammt denn
transmontan aus einem andern. Aber!

Wir wollen bewußt durch das Fest der Arbeit und das Fest der Ernte den Geist dokumentieren, der uns beerricht, und den Weg, den wir zu gehen entschlossen sind. Ein Volk wird wir. Ein Reich wollen wir sein! Also sprach unser Führer einmal auf dem Bieleberg. Das mag auch dem Städtler tiefe Nahrung sein, um in Ehrfurcht und mit ganzem Herzen teilzuhaben an jeglicher Arbeit des bauerischen Menschen. Denn das heilige Brot ist unser aller Brot.

Gott segne es!



Die Erntefrone wird eingeholt.

(Pöhrich-Bagenberg-M.)

Letzte Garbe.

Abendglocke befränzel feierlich den Tag:
Heimwärts rast vom Dorfe ferne Glöckchenklang.
Bauernhänden dürfen noch nicht milde sein;
Denn das letzte Juhel soll noch heut herein.
Dunkel steht der Wogen vor dem Abendrot;
Höher, immer höher flieh'n die künft'ges Rot.
Silbern liegen Sterne über'n Waldesrand,
Nach der letzten Garbe greift des Jüngling Hand.
Zwischen Erd' und Himmel hebt er sie ins Licht
Hoch wie eine Fahne, die vom Siege spricht.
Und des Ältern Hände fassen weicher gar,
Ganz, als full' er selbst Gut in eine Truh'. —
Heimwärts führt der Wogen, Stern der Stern noch leucht,
Ihne Arbeit ward denn schwärzender Scheit.

Julius Hansmer.

Auch wenn du nicht Bauer bist...

Don Herbert W. Pöplein.

Es ist heute dem Städter, den tausend Dinge seines
haltenden Alltags immerzu und unaussprechlich beinträgen, nicht
mehr möglich, den Festtag des Bauern zu überleben: den
Erntedanktag! Wird doch heute jeder unter uns von den
Sturmweichen der Zeit wackerüttelt und weig manches um
Nüßig, Kostwendigkeit und Schicklich, die zwischen dem
Körnlein Saat und seiner Ernte liegen.

Dankbar loschen wir alle an diesem Tag von Ernte,
doch wenig von allen den geheimen und unergründlichen
Kräften, die im Korn verborgen liegen. Ein sarter,
schwacher Reim nur, löst diese Samenform, getrieben von
übermächtigem Verlangen, durch laueres Erdrbeiz, holt sich
aus der Scholle die Kraft zum Wurzeln und nimmt sich
Regen, Sturm, glühender Sonne und Frost den Kampf an.
Saat und Ernte, Reim und Frucht! Und Symbole unseres
eigenen Lebens, und es ist wohl der Mühe wert, am Ernted-
anktag diese tiefen Geheimnisse zu denken, um daraus

Dem Samenfort bis zur Ähre waltet ein Geleis des inneren Wachstums, des Widerstandes gegen alle Kräfte der Vernichtung, der Pflicht zum Reiten und zur Kraft. Aus der sinkenden Scholle bricht die Kraft der Befreiung und des Widerstandes, des Verlangens nach Licht und Raum. Und aus dem einen wird vielfältige Frucht — Sinnbild für den Einzelnen wie für die Völker.

Über allem Reifen waltet das gleiche Geleß. Mensch und Samenform sind ihm gleichermahen untertan. Und dieses Wissen gibt uns, in erster Reihe durchdracht, einen Haltpunkt, einen sicheren und unzerhörbaren Hört inmitten allen Vernichtungsaustums und aller Bendetrillen, in denen sich heute die Völker befinden.

Wie wir die Samenform nach der Auslastung sich selber überlassen, auf die unabhelfbaren Kräfte der Selbstbehaftung, des Gedehens und des Wachstums vertrauen, so birgt auch der Mensch in seinem innersten Wesen einen Kern, der sich allen äußeren Zugriff entzieht. Es ist das unbegreifliche Geheimnis des Lebens selbst, das uns um Erdrunde und Dankbarkeit wohnt. Wir können es nicht karm begreifen und verstehen. Es gewinnt uns ähnlich wie ein Glanz- u. heimliches Reizen, trägt uns durch alle Widerstände hindurch, festigt und bürdet uns und fordert uns eines Tages unabsehbar die Frucht unseres Lebens ab. So schaffens ab

So sind wir alle Träger des Lebendigen und daher
 stützet mit unserm ganzen Volk verbunden gleich der Ähre
 im mognenden Kornfeld. Durch diese Gemeinshaft aber wächst
 die Güte der Ernte! Was unsere Reite fördert, ist einpruchs-
 losigkeit und Unabhängigkeit von allem Auserlichen. Aber
 auch die Güte ist eine Vorbedingung der Frucht! Sie mahnt uns:
 Laßt die Herzen nicht verflummern und den Geist nicht
 hungern. Eine Schale oder laube Frucht wäre die Hölle!

Alle Schicksalskammer aber, die uns eines Tages aus
 großen Entbehrungen unseres Volkes sich verbürgt! Lebt!

Endes trotz aller Härte und aller Stürme nur ein schnelleres und tieferes Reisen.

Was wir brauchen, sind Geduld, Gehorsam und Vertrauen gegenüber diesem großen, unsichtbaren Geiz des Lebens. Wir alle benötigen sie, um selber Frucht zu werden.

Bäuerlicher Hausrat.

[illegible]

So soll es, wieder ausnähmen an die uns überlieferten Formen für Hausart und Möbel innerhalb der einzelnen Genossenschaften und das Verhältnis für die landliche und städtische Wohnverhältnisse der Gegenwart wie auch für die allgemeine Grundanlage eines gelunden, handverfertigten, zeitlosen und doch dem Fortschritt der Technik und der Kunst der Zeit in der Raumgestaltung wie auch in der Inneneinrichtung und in der Gestaltung des Hausrats häufig zu nützlichen, natürlichen und haltbaren Formen hergestellt werden. Eine solche Gestaltung des Hausrats ist nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich wie ein Kriegerlein in der Wohnstätte des Bauern genau so abzuzeichnen wie eine nachgemachte „Bauernruhe“ in der Großstadtwohnung. Die Bauern soll für ihren Hausrat, für Tisch und Stühle nur Geldrat und Geräte gebrauchen, die schön und gut sind, aber auch nützlich und haltbar. Die Bauern müssen den Hausrat wie auch die anderen Dinge das alles verbinden, was eine Wohnung heimlich gestaltet. Handarbeit, malbare, freundliche Barmherzigkeit an den Fenstern, die harmlos in der Farbe der Wand und Möbel abgemittelt mitunter unsere Hausbauern hind für ihr neues Leben müssen.

Wie wir wissen, lassen sich alle diese Forderungen für die bauerliche Wohnkultur nicht von heute auf morgen erfüllen. Vor allem muß der deutsche Bauer von sich aus erkennen, daß nicht die Stadt für ihn das Vorbild sein kann, sondern daß er sich auf seine Art bekennen und sich das fordern muß, was zu ihm gehört.

